

## OASEN AM SONNTAG, 14.2.2021 REFORMIERTE KIRCHE NEFTENBACH

GEDANKEN 1. Johannesbrief, Kapitel 3, Vers 21

*„Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, dass dir's wohl gehe und du gesund seist, wie es denn deiner Seele wohl geht“*

Liebe Gemeinde,

Sie schwanken vielleicht zwischen Dankbarkeit und immensen Erwartungen hin und her. Im Gebet und in der Powerpoint habe ich versucht zu zeigen, dass Wünsche ohne Dankbarkeit leicht in Erwartungen und Gefühle münden, weil wir uns keine Grenzen setzen. Und auf der anderen Seite bewahrt uns die die Dankbarkeit davor, zu selbstgefällig zu werden und lässt unsere Wünschen zu Bitten werden, die wir beten im Wissen darum, dass Gott kein Wunscherfüller ist. Bitten sind in diesem Sinne erst einmal ohne Hintergedanken.

Und wie ist es im Abendmahl gewesen, was hat überwogen?

Luther hat gesagt, dass, wenn wir mit einem Bettler zusammen Abendmahl feiern könnten, dann würde ganz viel Positives geschehen, dann vereinigen wir unser Erwartungen und die Erwartungen der Sättigung eines Bettlers und die Erwartungen Gottes auf einen Neuanfang. Wenn wir uns auf eines zu fest fixieren würden, bliebe alles Wunschdenken.

Wenn wir die Erwartungen aller akzeptieren könnten, wäre das Abendmahlswunder geschehen, dass wir uns über den Erfolg anderer freuen könnten, weil wir ja auch Erfolg hatten, so wie es im 1. Johannesbrief heisst: „Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, dass dir's wohl gehe und du gesund seist, wie es denn deiner Seele wohl geht“ (1. Johannes 3,21).

Das ist bei der Geschichte der Salome gar nicht so. Eine junge Erwachsene hat viele, gute oder auch übertriebene Wünsche. Beziehungswünsche, Zukunftswünsche. In der Geschichte mit ihrem Vater Herodes liest sie ihm seinen Wunsch von den Lippen ab und verkauft ihn als ihren eigenen Wunsch. Das ist ungesund. Erstens ist es nicht ihr eigener Wunsch, wie auch das Bild mit dem Kopf des Täufers auf ihrem Tablett zeigte; zweitens hat sie zuvor mit diesem Mann noch nie gesprochen, aber doch einfach ein Urteil über ihn gefällt. Der Tanz, die Freude ihres Vaters, vielleicht auch noch Wein halfen noch mit, aus einem Wunsch des Vaters eine Verwünschung durch die Tochter an dem Täufer zu machen. Gebracht hat es Vater und Tochter nichts Weiteres als Widerstand der Bürgerinnen und Bürger aufgrund dieser Willkür. Und das sehen wir ja zum Beispiel bis heute in Belarus.

Wir haben seit sechs Wochen in einem Netz Bitten, Wünsche auf Händen gesammelt, wo wir eine helfende Hand benötigen würden in unserem Leben. Und wir haben aus Dankbarkeit unsere Fähigkeiten angeboten auf einem Herz, das wird ins Netz legen. Bitten und Dankbarkeit, beides vereint, so wie im Abendmahl, so in unserer Seele. Und das wollen wir wirken lassen. AMEN.

Herzlich Ihr Pfarrer Andreas Goerlich

[www.kirche-neftenbach.ch](http://www.kirche-neftenbach.ch)